



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Zu Aristoteles' Poetik.

In Gleitsen's Jahrbüchern 1862 S. 409 läßt sich Herr Sussemihl, die tragische Katharsis besprechend, also vernehmen:

„Auch die Regel c. 14 i. A., Furcht und Mitleid nicht sowohl durch die *opsis* als durch den Verlauf der Handlung selbst, den *muthos*, zu erregen, steht in engstem Zusammenhang damit, daß c. 6 z. E. die *opsis*, die Aufführung, als nicht schlechtthin der Tragödie als solcher wesentlich obwohl ganz besonders 'seelenleitend' d. h. also tragisch wirkend, bezeichnet und vielmehr die Handlung, der *muthos*, als die Seele der Tragödie 6, 1450^a 15—39 erwiesen ward“ u. s. w.

Wie denn? die *opsis* also soll ganz besonders tragisch wirkend sein und doch für das Wesen der Tragödie untergeordnet und nebensächlich? Wie kann man nur so etwas hinschreiben, ohne auch nur den Widerspruch dessen, was man schreibt, inne zu werden! Ganz verdußt schlagen wir den Aristoteles auf und finden: *ἡ δὲ ὅψις ψυχαγωγικὸν μὲν, ἀτεχνότατον δὲ καὶ ἥκιστα οἰκτεῖον τῆς ποιητικῆς· ἡ γὰρ τῆς τραγῳδίας δῖναμις καὶ ἄνευ ἀγῶνος καὶ ὑποκριτῶν ἐστίν*. Daher also die „Seelenleitung“ und die „tragische Wirkung“, die gleichwohl, wie es doch das Griechische ausdrücklich besagt, möglichst wenig mit dem Poetischen selbst zu schaffen hat! Wer über Aristoteles schreibt, sollte doch so viel usum et facultatem in griechischer Prosa haben, um zu wissen, daß *ψυχαγωγικόν* zwar silbenmäßig übersetzt zu deutsch 'seelenleitend' ergibt, für den Griechen jedoch einfach 'anziehend' 'ergötzlich' 'vergnüglih' bedeutet oder was wir heutzutage 'amüsant' nennen. — Nicht anders ist es ja auch mit dem Verbum *ψυχαγωγεῖν*. Denn Aristoteles etwas früher in demselben 6ten Kapitel sagt, daß *τὰ μέγιστα, οἷς ψυχαγωγεῖ ἡ τραγῳδία*, die *περιπέτεια* und *ἀναγνώσεις* als *μέρη τοῦ μύθου* seien, so meint er doch klarlich das wodurch die Tragödie am stärksten 'fesselt'. Was aber macht Sussemihl daraus? Man höre: „durch beide (*ἀναγνώσεις* und *περιπέτεια*), heißt es auch ausdrücklich schon 6, 1450^a 33 ff., erreicht die Tragödie am stärksten ihren 'seelenleitenden', also eben jenen ihr eigenthümlichen erregend-kathartischen Einfluß“ u. s. w. — Diese 'Seelenleitung' leitet denn freilich nicht auf den richtigen Weg, um zur Einsicht in das Wesen der Aristotelischen Katharsis zu gelangen.

X.

Zu Artemidorus.

Εὐλοκοπέομαι und *αὐλοκοπέω*.

Bei Artemidor V 81 *ἔδοξε κίρκλιος αὐλητρὴς τὰ πέλματα τῶν ποδῶν αὐτοῦ ὑλοκοπήσθαι. κατέλυνσε καὶ ἐπαύσατο αὐλῶν τε καὶ ἀγωνιζόμενος καὶ οὕτως ἀργοῦς ἐχρήσατο τοῖς*

ποσὶν ὥσπερ ἡύλοκοπήμενοις οὐκέτι βαίνων ἐν τῷ κατὰ σκηνὴν ἔργῳ schrieb Reiske für ἡύλοκοπῆσθαι und ἡύλοκοπήμενοις, weil er beides, verführt durch das vorausgehende ἀλλητής von ἀύλοκοπέω ableitete, ἐξυλοκοπῆσθαι und ἐξυλοκοπήμενοις, blieb aber die Erklärung seiner Correctur schuldig, in der denn auch in der That kein vernünftiger Sinn zu entdecken ist. Die Lesart der Handschriften ist ganz richtig, nur muß man die fraglichen Wörter nicht von ἀύλοκοπέω, sondern von εὐλοκοπέομαι ableiten, einem Passiv, zu dem στροκόπος, von Motten zerfressen, zu vergleichen ist. Der byzantinische Dichterspieler träumt also, seine Füße seien von Würmern zerstoßen, und somit er selber unfähig, seine Kunst, welche Tanzbewegungen forderte, weiter zu üben.

Zu entfernen aus den Wörterbüchern ist ἀύλοκοπέω, aufzunehmen dagegen das bisher unbekannte εὐλοκοπέομαι.

Berlin.

Hercher.

Zu Plautus.

Pyrgopolinices, im Miles gloriosus Akt I Sc. 1 aus seinem Hause heraustretend, gefolgt von Satelliten und dem Parasiten Artotrogus, beginnt mit dem letzteren ein Gespräch. Nachdem er selbst (13—15) von einer großen Heldenthat zu erzählen angefangen, greift Artotrogus das angeschlagene Thema eifrig auf und erinnert, in der Hoffnung dadurch freie Zehrung zu erhalten (33—35) an mehrere andere Großthaten seines Gönners. Dieser aber verhält sich ziemlich kühl gegen diese Schmeicheleien und erwidert nur ein 'istuc quidem edepol nihil est' oder 'nolo istaec hic nunc' darauf, bis er V. 36 den Parasiten mit der Frage überrascht: 'Quid illuc quod dico?' Eifrig entgegnet der andre: 'hem scio iam quid vis dicere: factum herclest, memini fieri'. Dieses factum beweist, daß sich Artotrogus bei der Frage des Pyrgopolinices wirklich etwas Bestimmtes gedacht haben muß, was ihm zu thun oblag oder was wenigstens gethan werden mußte. Es scheint als ob er den Gedanken des Fragenden in der That richtig errathen habe. Ebenso wenig unerwartet scheint ihm das folgende: 'haben tabellas?' zu kommen. Auf seine bejahende Antwort wird ihm das Lob zu Theil 'facete advortis tuum animum ad animum meum' und aus seiner Erwiderung: 'Novisse mores tuos me meditare decet Curamque adhibere ut praeolat mihi quod tu velis' erhellt deutlich, daß er tabellae und stilus in der Erwartung zu sich gesteckt habe, Pyrgopolinices könne oder werde ihrer bedürfen. Nachdem nun der Miles die tabellae empfangen hat, die er, wie V. 73 bezeugt, nicht etwa nur um Artotrogus durch eine unerwartete Frage in Verlegenheit zu setzen, sondern zu bestimmten Aufzeichnungen verlangt hat, so sagt er: 'Ecquid meministi?' Auch